

15.03.2026

**Bruce Liu
& Birmingham
Symphony
Orchestra**



So 15.03.2026

Bruce Liu & Birmingham Symphony Orchestra

Abo: Internationale Orchester – Sonntagskonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

City of Birmingham Symphony Orchestra

Kazuki Yamada Dirigent

Bruce Liu Klavier

William Walton (1902 – 1983)

»Portsmouth Point« (1925)

Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840 – 1893)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-moll op. 23 (1865)

Allegro non troppo e molto maestoso

Andantino semplice

Allegro con fuoco

– Pause ca. 16.45 Uhr –

Modest Mussorgsky (1839 – 1881)

»Bilder einer Ausstellung« (1874)

Fassung für Orchester von Maurice Ravel

- ›Promenade‹
- ›Der Gnom‹
- ›Promenade‹
- ›Das alte Schloss‹
- ›Promenade‹
- ›Die Tuilerien. Spielende Kinder im Streit‹
- ›Der Ochsenkarren‹
- ›Promenade‹
- ›Ballett der Küken in ihren Eierschalen‹
- ›Samuel Goldenberg und Schmuyle‹
- ›Promenade‹
- ›Der Marktplatz von Limoges‹
- ›Die Katakomben. Römische Gruft‹
- ›Mit den Toten in der Sprache der Toten‹
- ›Die Hütte der Baba Jaga‹
- ›Das große Tor von Kyjiw‹

– Ende ca. 17.55 Uhr –

Einführungen um 15.00 und 15.40 Uhr im Komponistenfoyer

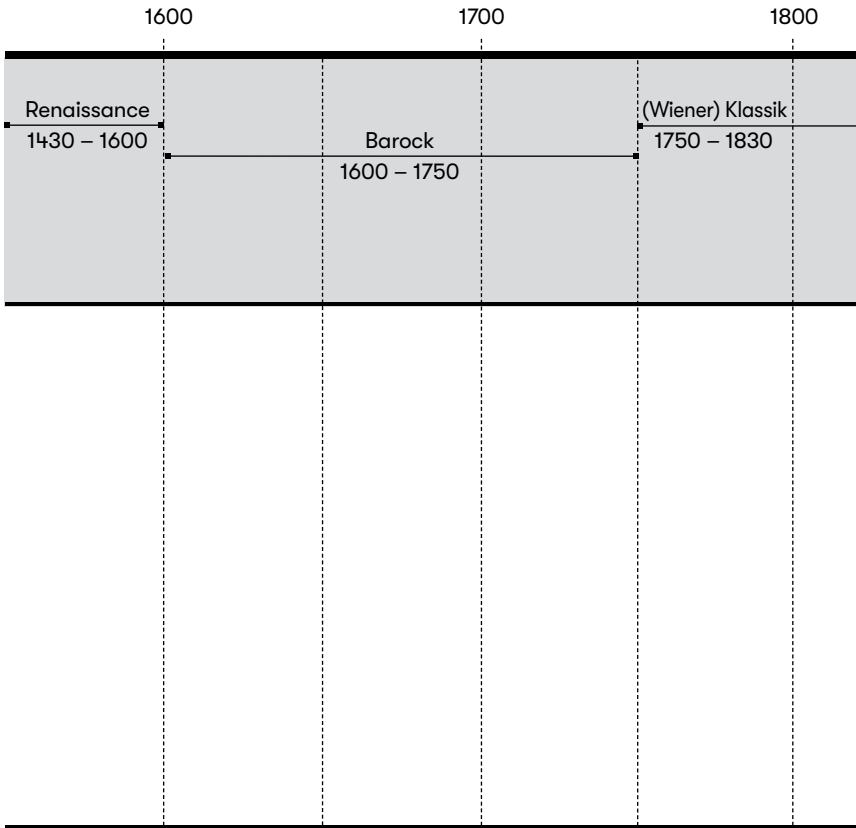
Augenschein und Ohrenschaus

Von Portsmouth bis nach Kyjiw

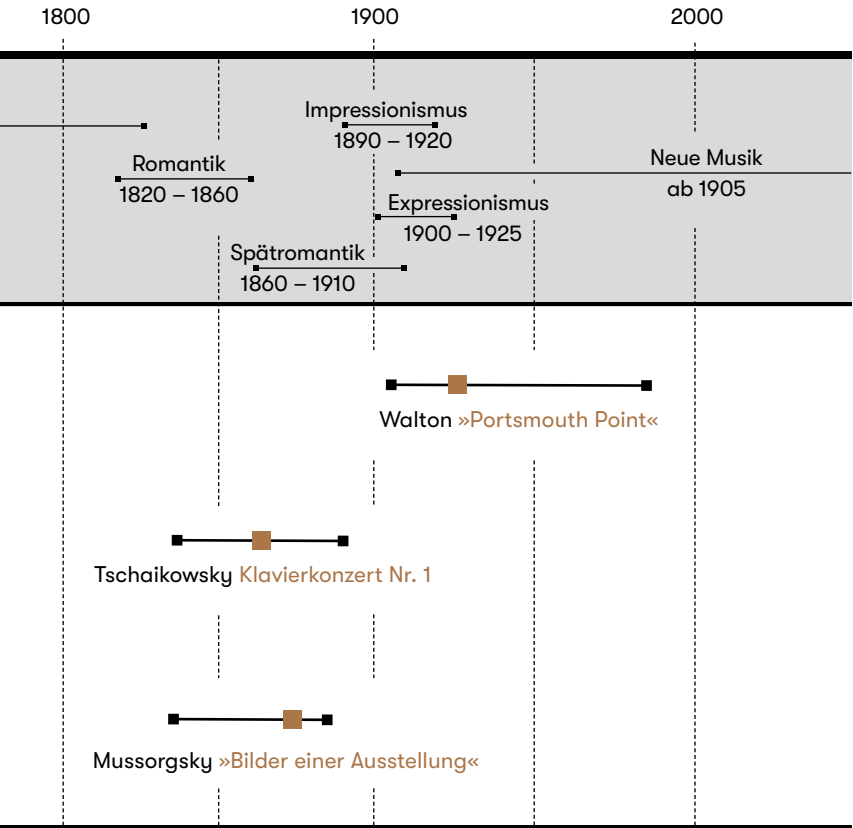
Im heutigen Konzert wird das Ohr sozusagen zum Komplizen des Auges und verwandelt visuelle Eindrücke in musikalische Begegnungen. Wir begegnen William Walton, der die satirische Karikatur eines Hafens mit englischem Übermut vertont.

Die Werke des Abends

auf einen Blick



Wir hören Peter Iljitsch Tschaikowsky, wie er mit seinem Klavierkonzert gegen vernichtende Kritik kämpft und dabei eines der großen Schlachtrösser der Konzertliteratur erschafft. Und wir flanieren mit Modest Mussorgsky durch die Bildergalerie seines verstorbenen Freundes Viktor Hartmann, durch Gnomenhöhlen, französische Gärten und monumentale Stadttore – bis wir realisieren, dass es in diesen musikalischen Kunstbetrachtungen eigentlich um uns selbst geht. 🚗







Hafenlärm

William Walton »Portsmouth Point«

Entstehung 1925

Uraufführung 22. Juni 1926 bei den »Weltmusiktagen« der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in Zürich durch das Tonhalle-Orchester Zürich unter Volkmar Andreae

Dauer ca. 6 Minuten

Der Maler und Karikaturist Thomas Rowlandson war für seine sozial- und politisch-satirischen Werke sowohl berühmt als auch gefürchtet. In seiner Zeichnung »Portsmouth Point« von 1814 nimmt er das bunte Treiben des Hafenbezirks dieser eleganten Stadt aufs Korn: ein Straßengeiger mit Holzbein, übergriffige Matrosen, öffentliche Prostitution – eine Welt zwischen Seemannsleben und Sittenverfall.



Komplexität dirigieren und Klarheit schaffen

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung |
Unternehmensberatung



☎ 0231 22 55 500
✉ dortmund@audalis.de
📍 Rheinlanddamm 199
44139 Dortmund

Über hundert Jahre später begegnet der junge William Walton im Frühjahr 1925 den Zeichnungen Rowlandsons bei seinen Freunden, der Familie Sitwell – drei Poeten, die für ihre Exzentrik bekannt waren. Walton stand mit ihnen in engem Austausch, was 1923 zu seinem skandalträchtigen Stück »Façade« geführt und ihn als junges Enfant terrible der britischen Musikszene etabliert hatte. Mit »Portsmouth Point« sollte ihm nun der internationale Durchbruch gelingen. Die Ouvertüre wurde für das Festival der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik ausgewählt und am 22. Juni 1926 in Zürich uraufgeführt. Der Erfolg war derart durchschlagend, dass es das Chicago Symphony Orchestra 1929 mit auf Welttournee nahm.

Absichtlich verschobene Melodien und ein drängender Rhythmus erzeugen jene rastlose Geschäftigkeit, die Walton in dieser Hafenszene sah und fühlte. So manche Klangfarbe erinnert hierbei an die unterschiedlichen Länder, die an den Stegen vor Anker liegen, wie spanische Einflüsse zeigen. »Portsmouth Point« etablierte Walton innerhalb von zehn Jahren als eine der führenden Stimmen der britischen Musik seiner Generation.

Dramatisch

Peter Iljitsch Tschaikowsky Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-moll op. 23

Entstehung 1865

Uraufführung 25. Oktober 1875 in Boston unter Benjamin Johnson Lang mit Hans von Bülow am Klavier

Dauer ca. 32 Minuten

Die majestätischen Hornrufe dieses Beginns sind längst ein Markenzeichen für die Dramatik spätromantischer Klavierkonzerte geworden – so wie Tschaikowsky hier gleich in die Vollen geht, so ist von vorneherein klar, dass es um nicht weniger als um alles gehen wird. Und dieser ikonische Beginn ist in seiner Symbolkraft bis in unsere Tage ein mediales Phänomen: Fragen Sie mal Ihre Kinder, Enkelkinder oder Sitznachbarn nach der TikTok-Tortilla-Challenge. Hier geht es darum, sich gegenseitig mit Maisfladen Backpfeifen zu geben, während man Wasser im Mund hat – wer zuerst lacht und spuckt, hat verloren. Dies geschieht rhythmisch zu Musik, unter anderem zu diesem weltbekannten Beginn von Tschaikowskys 1. Klavierkonzert – die Musik hält dieses popkulturelle Spiel allemal aus und zeigt nur ihre universelle Einsetzbarkeit.

Die Entstehungsgeschichte dieses Werks ist leider deutlich humorloser. Tschaikowsky hatte das 1874 vollendete Konzert dem renommierten Pianisten Nikolai Rubinstein zur Begutachtung vorgelegt, der es in vernichtender Weise als unspielbar und übel komponiert verwarf. Tief gekränkt widmete der Komponist das Werk kurzerhand dem deutschen Pianisten Hans von Bülow, der es im Oktober 1875 in Boston zur Uraufführung brachte. Die Ironie dieser Geschichte wollte es, dass Rubinstein später zu einem der wichtigsten Interpreten des Konzerts wurde und 1878 mit einer vielbeachteten Aufführung in Paris zum internationalen Durchbruch des Klavierkonzerts beitrug.

Tschaikowsky 1877 in einem Brief über die »Rubinstein-Katastrophe«
»Ich spielte den ersten Satz. Nicht ein Wort, nicht eine Bemerkung. Ich fand die Kraft, das Konzert ganz durchzuspielen. Weiterhin Schweigen. »Nun?«, fragte ich, als ich mich vom Klavier erhob. Da ergoss sich ein Strom

LEISE FLÜSTERT ES: "ICH BIN EIN STEINWAY."



Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de



Maiwald

von Worten aus Rubinsteins Mund. Sanft zunächst, wie wenn er Kraft sammeln wollte, und schließlich ausbrechend mit der Gewalt des Jupiters. Mein Konzert sei wertlos, völlig unspielbar. Die Passagen seien so bruchstückhaft, unzusammenhängend und armselig komponiert, dass es nicht einmal mit Verbesserungen getan sei. Die Komposition sei schlecht, trivial, vulgär.«

Die Dramaturgie des ersten Satzes ist bemerkenswert unkonventionell: Das monumentale Eröffnungsthema, das dem Werk seine unverwechselbare Identität verleiht, erfüllt eigentlich nur die Funktion einer grandiosen Einleitung und kehrt im weiteren Verlauf nicht wieder. Das eigentliche Hauptthema ist die folgende, weite gesangliche Melodie, aus der Tschaikowsky nun seine kontrastierenden Themen entwickelt.

Der zweite Satz, ein bescheidenes *Andantino semplice*, zeigt Tschaikowskys melodische Erfindungsgabe in konzentrierter Form. Die liedartige Melodie der Flöte wird vom Klavier mit filigranen Verzierungen umspielt, bis im rasenden Mittelteil Variationen über das französische Chanson »Il faut s’amuser, danser et rire« aufbrechen. Das Finale schließlich greift auf ukrainische Volksweisen zurück, die Tschaikowsky so transformiert, dass aus ihnen virtuose Tänze im Wechselspiel zwischen Klavier und Orchester entstehen.

Musikmuseum

Modest Mussorgsky »Bilder einer Ausstellung«

Entstehung 1874

Uraufführung Orchesterfassung 19. Oktober 1922 in Paris, eine Uraufführung des originalen Klavierzyklus zu Lebzeiten des Komponisten ist nicht bekannt

Dauer ca. 35 Minuten

Modest Mussorgskys berühmtestes Werk stammt salopp gesagt von Maurice Ravel. Dass die »Bilder einer Ausstellung« in ihrer originalen Gestalt eigentlich (nur) für Klavier sind, vergisst man gern in Anbetracht der berühmten und häufig gespielten Orchestrierung Ravels, die auch heute erklingt. Knapp 50 Jahre nach der Entstehung des programmatischen Klavierzyklus übertrug Ravel die Klangbilder Mussorgskys in die musikalische Bandbreite eines Or-

chesters und ermöglichte dem Werk so eine späte, aber bis heute anhaltende Berühmtheit als eines der schillerndsten Beispiele für Programmmusik. Ravel war übrigens beileibe nicht der einzige, der aus diesen Klaviertönen eine Partitur machte. Es existieren unzählige Transkriptionen der »Bilder einer Ausstellung«: mehrere für Orchester, etwa von Sergej Gortschakow oder Leopold Stokowski, aber auch für Orgel, Synthesizer, Balalaika-Ensemble oder sage und schreibe 44 Pianisten gleichzeitig. Und dank der Gruppe Emerson, Lake & Palmer gibt es sogar eine Rockmusikfassung.

Mussorgsky 1874 in einem Brief während des Kompositionsprozesses

»Klänge und Gedanken hängen in der Luft. Ich schlucke sie und esse mich daran voll, kaum schaffe ich es, alles aufs Papier zu kritzeln. Meine eigene Physiognomie ist in den Zwischenspielen (Promenaden) zu sehen. Bis jetzt halte ich es für gelungen.«

Worum geht es nun also? 1873 war der Maler Viktor Hartmann verstorben, und als Mussorgsky in einer Gedenkausstellung die Gemälde und Zeichnungen des guten Freundes wiedersah, entstand seine Idee dieses Klavierzyklus. Die meisten Werke Hartmanns sind heute verloren, sodass vor allem Mussorgskys musikalische Interpretationen von ihnen geblieben sind. Unter ihnen etwa die Schilderungen eines koboldhaften Gnoms, eines knarrenden Ochsenwagens oder das karikierte Streitgespräch zweier ungleicher Juden, Goldenberg und Schmuyle – der eine übertrieben behäbig, der andere leidend bedürftig.

Durch Mussorgskys Gesamtdramaturgie wird schnell klar, dass er sich vor allem für die Menschen interessiert. Schon die berühmten Eröffnungstakte sind kein Bild, sondern der Eintrittsmoment und der Gang durch die Ausstellung. Und diese »Promenaden« verändern sich, so wie wir uns verändern, wenn wir mit unseren Eindrücken und Gefühlen ein Museum durchschreiten. Manche Bilder hängen uns nach, wie die Wehmut des alten Schlosses, manche kündigen sich von Ferne an, wie die frech um die Ecke schauenden Küken, oder erfüllen uns mit Trauer, wie der Nachhall der Katakomben. Diese musikalischen Interpretationen der Bilder und die Vermenschlichung des Erlebnisses machen die Zeitlosigkeit Mussorgskys aus. Und dies gerade auch in unseren Tagen, in denen wir die Anmut und das Pathos des »Großen Tors von Kijiw« mit schmerzlich anderen Ohren hören müssen, während die Armee von Mussorgskys Heimatland vor eben jenen Toren Kijivs steht.

Museumsführung zum Mitlesen

Modest Mussorgsky »Bilder einer Ausstellung«

›Promenade I‹

Wir starten: Offen und voller Erwartungen betreten wir die Ausstellung. Das musikalische Thema dieses Gangs durch das Museum verändert sich ständig, je nachdem wo wir sind und wie es uns geht.

›Der Gnom‹

Ein hektischer und gewitzter Gnom, der einem Troll ähnlich durchs Bild huscht und hektische Überraschungen liebt.

›Promenade II‹

Unser Schritt ist ruhiger geworden, in der Ferne sehen wir schon das nächste Gemälde auf uns warten.

›Das alte Schloss‹

Im Halbdunkel ziehen wir durch die leeren Säle dieses ehrwürdigen Gemäuers. Das Saxofon erzählt, wie von der Zeit losgelöst, von den Geschichten vergangener Tage.

›Promenade III‹

Erhaben klingt die Begegnung mit dieser Burg noch in uns nach, bis sich unser Gemüt aufhellt.

›Die Tuilerien‹

Die Holzbläser necken sich gegenseitig und drehen sich musikalische Nasen – wie Kinder auf einem Spielplatz, nur etwas wohlklingender, dank der Schönheit dieses berühmten Pariser Parks.

›Der Ochsenkarren‹

Mit dumpfem Poltern und knarrenden Rädern nähert sich ein Ochsenkarren. Gezogen wird er sinnbildlich von einer Tuba, wobei die schwere Arbeit des Menschen und die imposante Erscheinung dieses geknechteten Rindviehs im Fokus stehen.

›Promenade IV‹

Während wir weitergehen, drehen wir uns noch einmal um und schauen ge-

meinsam mit den Holzbläsern dem Ochsenkarren in der Ferne nach, bis ein neues, quirliges Bild unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht.

›Ballett der Küken‹

Eine Tanzeinlage der besonderen Art: Aufgeregt und piepsend laufen diese Küken durcheinander, während sie noch zur Hälfte in ihren Eierschalen stecken.

›Samuel Goldenberg und Schmuyle‹

Nahtlos schließt sich mit großem Ton dieses Streitgespräch an. Zwei jüdische Karikaturen treffen aufeinander: einer unnachgiebig und herrisch, der andere ärmlich flehend. Einigen können sie sich nicht.

›Der Marktplatz von Limoges‹

Das wilde Treiben eines französischen Wochenmarkts holt uns in die Realität



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden
Drahtseilakt zum Spaziergang.**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de
www.spieker-jaeger.de

**SPIEKER
& JAEGER**

zurück. Eilige Händler, schreiende Verkäufer, zeternde Passanten begegnen uns – bis wir in eine düstere Gegenwelt stürzen.

›Die Katakomben‹

Mit blechgewaltigen Akkorden betreten wir die Düsternis der Katakomben von Paris. Zwischen den aufgestapelten Schädelwänden dieses unterirdischen Friedhofs verlieren wir die Orientierung.

›Mit den Toten in der Sprache der Toten‹

Eigentlich ist dies die fünfte Promenade – die musikalische Unterwelt hängt uns noch lange nach und ermöglicht Raum für Trauer statt Grusel, während wir weitergehen.

›Die Hütte der Baba Jaga‹

Ein wilder Hexenritt der berühmtesten russischen Hexe, der Baba Jaga. Ähnlich wie bei »Hänsel und Gretel« lauert sie im dunklen Wald ihren Opfern auf, ihre Komplizin ist dabei ihre Hütte, die laut der Sage auf Hühnerfüßen steht und sich so ihren Besuchern unheilvoll zuwenden kann.

›Das große Tor von Kyjiw‹

Wie die Sonne durch dunkle Wolken bricht nun auch das letzte Bildnis musikalisch auf: Das »Heldentor« von Kyjiw, wie es Mussorgsky nennt, vereint als Stadttor mit einer integrierten Kirche religiöse und weltliche Aspekte. Musikalisch verschmilzt diese letzte Station mit dem Hauptthema der »Promenade«, so als ob wir eins werden mit der Kunst.

Gehört im Konzerthaus

Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1 war im Konzerthaus schon von Solisten wie Simon Trpčeski und Arcadi Volodos zu hören. Zuletzt stand es 2021 mit Seong-Jin Cho und dem Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Lahav Shani auf dem Programm.

Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung« waren schon in verschiedenen Fassungen für Orgel, Orchester und Klavier zu hören, so 2008 von dem Pianisten und damaligen Konzerthaus-Exklusivkünstler Fazil Say, 2009 mit dem Philharmonia Orchestra und Lorin Maazel oder 2018 von Organist Martin Schmeding.







City of Birmingham Symphony Orchestra

Das City of Birmingham Symphony Orchestra (CBSO) ist ein international renommiertes Sinfonieorchester mit Sitz in Birmingham, eine Familie unglaublicher Musikerinnen und Musiker unter der Leitung von Musikdirektor Kazuki Yamada, die stolz darauf ist, den Menschen in Birmingham, den West Midlands und darüber hinaus spannende musikalische Erlebnisse zu bieten. Das Orchester, beheimatet in der Symphony Hall, gibt jedes Jahr über 150 Konzerte in Birmingham, Großbritannien und auf der ganzen Welt, mit einem Repertoire, das Klassik bis zeitgenössische Musik, Soundtracks bis Sinfonien und alles dazwischen abdeckt.

Mit einem weitreichenden Gemeinschafts- und Bildungsprogramm, einer bahnbrechenden Partnerschaft mit dem Shireland Collegiate Academy Trust

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK

Wirtschaftsstrafrecht.



WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund

Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

und einer Familie von Chören und Jugendensembles ist es seit mehr als 100 Jahren in allen Bereichen des Musikschaffens in den Midlands tätig. Diese langjährige Tradition begann mit dem allerersten Sinfoniekonzert des Orchesters im Jahr 1920 unter der Leitung von Sir Edward Elgar. Seitdem ist das CBSO trotz Kriegen, Rezessionen, sozialen Veränderungen und städtischer Erneuerung stolz darauf, Birminghams Orchester zu sein.

Unter Chefdirigenten wie Adrian Boult, George Weldon, Andrzej Panufnik und Louis Frémaux erlangte das CBSO einen künstlerischen Ruf, der weit über die Midlands hinausreichte. Doch erst als es 1980 den jungen britischen Dirigenten Simon Rattle entdeckte, wurde das CBSO international bekannt – und zeigte, wie die Künste dazu beitragen können, einer ganzen Stadt eine neue Richtung zu geben. Auf Rattle folgten Sakari Oramo, Andris Nelsons und Mirga Gražinytė-Tyla. Sie trugen dazu bei, diesen weltweiten Ruf zu festigen, und führten die Tradition des CBSO fort, die Fahne Birminghams hochzuhalten. Unter der dynamischen Leitung von Musikdirektor Kazuki Yamada und Geschäftsführerin Emma Stenning feiert das Orchester weiterhin die Freude an der Musik und an Birmingham, indem es unvergessliche musikalische Erlebnisse für alle schafft. Das CBSO wird von seinen Hauptförderern Arts Council England und SCC unterstützt.

Das City of Birmingham Symphony Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Seit 2004 ist das CBSO regelmäßiger Gast im Konzerthaus. Bei seinem letzten Konzert 2022 hat das Orchester mit Mirga Gražinytė-Tyla einen Fokus auf die Werke Mieczysław Weinbergs gelegt.

Kazuki Yamada

Kazuki Yamada ist Musikdirektor des City of Birmingham Symphony Orchestra (CBSO) sowie Künstlerischer und Musikalischer Leiter des Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo (OPMC). Mit der Saison 2026/27 wird er zudem die Position als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Sinfonie-Orchesters Berlin (DSO) übernehmen. Die Zeit, die er unter Seiji Ozawa verbrachte, hat die Bedeutung dessen unterstrichen, was Kazuki Yamada sein »japanisches Gefühl« für klassische Musik nennt. Geboren 1979 in Kanagawa, Japan, arbeitet und konzertiert er jede Saison in seinem Heimatland mit



führenden Orchestern wie dem NHK Symphony Orchestra und dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra. Während seiner Amtszeiten in Birmingham und Monte-Carlo unternimmt er mit beiden Orchestern regelmäßig Tourneen nach Japan, zuletzt mit dem CBSO im Sommer 2025.

Yamadas leidenschaftliche und kollegiale Herangehensweise macht ihn zu einem gefragten Dirigenten für Konzerte, Opern- und chorsinfonische Aufführungen weltweit. Im Sommer 2025 kehrte er ans Pult des Boston Symphony Orchestra zum »Tanglewood Festival« zurück, gefolgt von einem Auftritt bei den »BBC Proms« mit dem CBSO.

Im März 2026 geht er sich mit dem CBSO auf Europatournee. Später im Jahr übernimmt er die musikalische Leitung einer Produktion von Debussys »Pelléas et Mélisande« an der Opéra de Monte-Carlo. In dieser Saison gibt er

Stravinski

RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND



Genuss
der auch außerhalb
Konzerte

Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter RestaurantStravinski.de

Debüts bei den Bamberger Symphonikern, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Orchestra Filarmonica della Fenice, dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und den Wiener Symphonikern.

Kazuki Yamada arbeitet mit Solistinnen und Solisten wie Emanuel Ax, Leif Ove Andsnes, Seong-Jin Cho, Isabelle Faust, Martin Helmchen, Nobuko Imai, Lucas und Arthur Jussen, Alexandre Kantorow, Evgeny Kissin, Yunchan Lim, Bruce Liu, Maria João Pires, Julian Prégardien, Baiba Skride, Fazil Say, Arabella Steinbacher, Jean-Yves Thibaudet, Krystian Zimerman und Frank Peter Zimmermann zusammen. Die Förderung junger Musikerinnen und Musiker ist Kazuki Yamada ein besonderes Anliegen. Er ist jährlich als Gastkünstler an der Seiji Ozawa International Academy Switzerland tätig und engagiert sich intensiv im Education-Programm des CBSO. Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die internationalen Konzertsäle haben ihn in seiner Überzeugung bestärkt, dass das Publikum immer an der Entstehung der Musik beteiligt ist: »Als Dirigent brauche ich das Publikum ebenso sehr wie die Musikerinnen und Musiker.«

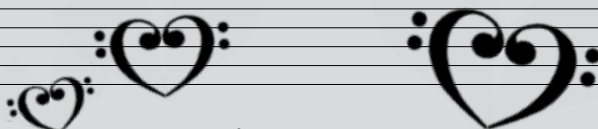
Yamada studierte Musik an der Tokyo University of the Arts, wo er seine Liebe zu Mozart und zum russischen romantischen Repertoire entdeckte. Internationale Aufmerksamkeit erlangte er 2009, als er den Ersten Preis bei der »Besançon International Competition for Young Conductors« gewann. Nachdem er die meiste Zeit seines Lebens in Japan verbracht hat, lebt Kazuki Yamada heute in Berlin.

Bruce Liu

Bruce Liu, Gewinner des Ersten Preises bei der »International Chopin Piano Competition« in Warschau, gilt als einer der faszinierendsten Pianisten seiner Generation. Seine Virtuosität begeistert ebenso wie seine künstlerische Neugier, seine »wandlungsfähige Musikalität« (»New York Times«) und sein »atemberaubend schöner Klang« (»BBC Music Magazine«). Als gefragter Solist musizierte er zuletzt mit Spitzenorchestern wie dem London Symphony Orchestra, Boston Symphony Orchestra, Philadelphia Orchestra und den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Dirigentinnen und Dirigenten wie Manfred Honeck, Paavo Järvi, Yannick Nézet-Séguin, Sir Antonio Pappano, Lahav Shani und Dalia Stasevska.

Im Sommer 2025 gab Liu sein Debüt bei den »BBC Proms«. Er konzertierte mit dem Chicago Symphony Orchestra und Marin Alsop beim »Ravinia Festival« und ging mit dem National Center for the Performing Arts Orchestra und Myung-Whun Chung sowie mit dem Royal Philharmonic Orchestra unter Vasily Petrenko auf Europatournee. Die Saison 2025/26 führt ihn auf weitere große internationale Tourneen: nach Japan mit dem Orchester der Bayerischen Staatsoper unter Vladimir Jurowski, nach China mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter Daniele Gatti sowie nach Deutschland, Österreich, Belgien und Frankreich mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Kazuki Yamada. Als »Spotlight Artist« des Toronto Symphony Orchestra ist Liu mehrfach zu erleben, u. a. mit Franz Welser-Möst und Gustavo Gimeno. Mit Recitals war der Pianist u. a. im Concertgebouw Amsterdam, der Wigmore Hall und der Philharmonie de Paris zu hören. Er gastiert bei internationalen Festivals wie in Edinburgh, Verbier, La Roque-d'Anthéron, Aspen, Tanglewood, beim »Klavier-Festival Ruhr« und beim »Rheingau Musik Festival«. Als Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon wurde Bruce Liu 2024 mit dem »Opus Klassik« für sein Debütalbum »Waves« ausgezeichnet. Sein zweites Studioalbum mit Tschaikowskys »Jahreszeiten« erschien im November 2024 und wurde hochgelobt – »The Guardian« schrieb: »Makellos ausgefeilt und dabei wunderbar unprätentiös – Liu verleiht diesen charmanten Salonstücken Würde und Aufrichtigkeit.«

Bruce Liu wurde in Paris geboren und wuchs in Montréal auf. Sein Spiel ist geprägt von seiner multikulturellen Herkunft – einer Verbindung aus europäischer Raffinesse, nordamerikanischer Energie und der langen Tradition chinesischer Kultur. Zu seinen Lehrern zählen Richard Raymond und Dang Thai Son. 🎹



Musik fürs Leben

Lieblingsstücke – jeder hat sie, spätestens nach diesem Konzert!

Hören Sie Ihr liebstes Werk und teilen Sie Ihre Geschichte sonntags ab 9.04 Uhr auf WDR3. Kontakt zur Sendung »Lieblingsstücke«:

T 0221 – 56 789 333 oder wdr3lieblingsstuecke@wdr.de







Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Intensive Klangwelten

Wenn das London Symphony Orchestra, Sir Antonio Pappano und Denis Kozhukin aufeinandertreffen, ist musikalische Exzellenz garantiert. Pianist Denis Kozhukin kommt für Bernsteins mitreißendes »The age of anxiety« hinzu, bevor sich das London Symphony Orchestra Tschaikowskys Sinfonie »Pathétique« widmet.

Fr 01.05.2026 18.00 Uhr

Apokalypse im Konzertsaal

Wenn Musik das Jüngste Gericht deutet, entsteht ein Werk von überwältigender Klangfülle und visionärer Kraft. Unter der Leitung von Manfred Honeck erwecken die rund 200 Musikerinnen und Musiker des NDR und MDR Franz Schmidts Oratorium »Das Buch mit sieben Siegeln« zum Leben.

So 03.05.2026 19.00 Uhr

Brillanz und Leidenschaft

Bühne frei für ein junges Klaviertalent: Yoav Levanon präsentiert gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Constantinos Carydis Liszts 1. Klavierkonzert. Mit Schostakowitschs 5. Sinfonie entsteht ein Konzertprogramm voller Gegensätze zwischen pianistischer Feuerkraft und sinfonischer Tiefe.

So 17.05.2026 16.00 Uhr

Texte Alexander Gurdon

Fotonachweise

S. 08 © Zuzanna Specjal

S. 18 © Christopher Koestlin

S. 22 © Zuzanna Specjal

S. 26 © Benjamin Ealovega

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Marie Walkowiak

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

